



Zur Einführung

Dieses Heft dokumentiert die diesjährige Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V., dem Herausgeber der „Offenen Jugendarbeit“. Thema der Fachtagung war: „Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt politisch!“ Neben einem Vortrag zu eher grundsätzlichen Fragen wurden sechs Workshops angeboten, in denen das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven ausgeleuchtet wurde. In den Workshops ging es sowohl um Aspekte des pädagogischen Handelns als auch um die Frage, wie Offene Kinder- und Jugendarbeit ihre Erfahrungen und Positionen im politischen Diskurs wirkungsvoller zur Geltung bringen kann.

Zunächst aber stellt sich **Volker Rohde** vor, der neue geschäftsführende Referent der BAG OKJE. Er berichtet außerdem über interne Entwicklungen bei der BAG OKJE und die Diskussion über die anstehende Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), sicherlich ein zentrales Thema der nächsten Jahre.

Nun aber zu den einzelnen Beiträgen:

Im Anschluss an mehrere Grußworte geben wir den einführenden Vortrag von **Werner Lindner** wieder. Aus seiner Sicht stellt die Jugendarbeit zwar einen politischen Anspruch, löst diesen aber nicht ansatzweise konsequent ein. „Politische Wirksamkeit“ sei daher aktuell eher noch Auftrag und Anspruch, denn Realität. Er skizziert ein Set von Maßnahmen und Strategien, die „eine qualifizierte, konsequente und konzertierte Repolitisierung“ der Kinder- und Jugendarbeit einleiten würden.

Martin Bachhofer von der AGJF Baden-Württemberg und neuer 1. Vorsitzender der BAG OKJE berichtet im ersten Beitrag über eine empirische Erhebung zur „Reichweite“ der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in einigen Kommunen Baden-Württembergs. Von solchen Daten versprechen sich die baden-württembergischen Kolleginnen und Kollegen zu Recht ein besseres Standing in jugendpolitischen Diskussionen auf allen Ebenen.

Der Workshop von **Wolfgang Witte** geht in eine ähnliche Richtung. Er stellte im zweiten Workshop das „Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen“ vor. Der Nachweis der Leistungen und Wirkungen der Offenen Kinder- und

Jugendarbeit ist eine zentrale Voraussetzung dafür, von der Politik als Gesprächspartner anerkannt und gesucht zu werden.

Romy Nowak von der AGJF Sachsen, die Referentin im dritten Workshop, berichtete über die strategische Partnerschaft „Eastern Europe Open Boundaries“. Ziel dieses internationalen Projekts ist es, ein europäisches Fortbildungscurriculum für demokratische Jugendarbeit zu entwickeln.

Werner Prinzjakowitsch vom Verein Wiener Jugendzentren gab zunächst einen Überblick über die Jugendarbeitsstrukturen im Nachbarland Österreich. Danach stellte er das „Wirkungskonzept“ seines Trägers vor und konkretisierte es am Beispiel von Jugendparlamenten, die von einigen Wiener Jugendzentren in einigen Stadtteilen regelmäßig durchgeführt werden.

Enrico Glaser, Judith Rahner von der Amadeu Antonio Stiftung, Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus, beschreiben im fünften Workshop die Offene Kinder- und Jugendarbeit als per se politischen Raum und diskutierten die notwendigen fachlichen Kompetenzen von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern im Umgang mit rassistischen Ablehnungen und antidemokratischen Haltungen bei Jugendlichen.

Für den sechsten Workshop – Öffentlichkeitsarbeit – hatten sich **Marcus Fink, Lena Schuster** vom KJR München-Land zur Verfügung gestellt. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist aus ihrer Sicht eine der wesentlichen Grundlagen dafür, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit in den kommunalpolitischen Diskussionen Gehör findet.

Viel Spaß bei der Lektüre!